



Offene Jugendarbeit und Sozialraumorientierung in Graz

Jugend inside

P.b.b. Verlagspostamt 8020 Graz, Zulassungsnummer GZ 02Z032756M
Erscheinungsort Graz, Nr. 2/2011

Zeitschrift des Steirischen Dachverbandes der Offenen Jugendarbeit, erscheint vierteljährlich



Juni 2011

Vorwort

Anlässlich der Generalversammlung am 3. Mai 2011 in Liezen wurde der Vorstand einstimmig (wieder)gewählt.

Aus persönlichen Gründen hat Christine Prochazka ihr Mandat als Kassier-Stellvertreterin zurückgelegt. Wir danken auf diesem Weg für die gute Zusammenarbeit und wünschen für die Zukunft alles Gute. Als Nachfolgerin wurde Mag.^a Ursula Theißl (LOGO Jugendmanagement) von der GV in den Vorstand gewählt, wir freuen uns schon aufs gemeinsame Tun.

Die Arbeit im Vorstand der letzten zwei Jahre war geprägt von einem sehr kollegialen und produktiven Arbeitsstil. Wir haben uns regelmäßig zu Vorstandssitzungen und auch ganztägigen themenbezogenen Klausuren getroffen. Inhalte waren überwiegend die Qualitätsoffensive, Qualifizierungsmaßnahmen in der OJA, Regionalentwicklung und natürlich das Thema des Jahres „Ehrenamtliches Engagement“. GF Florian Arlt hat gemeinsam mit dem Juristen Dr. Bauer die Vereinsstatuten des Dachverbandes überarbeitet und vor allem im Hinblick auf Anerkennung des Vereins auf Gemeinnützigkeit modifiziert. Diese Statutenänderung wurde im Vorstand eingehend diskutiert und von der GV einstimmig beschlossen.

Neben formellen Inhalten wie dem Bericht über das Arbeitsjahr 2010, Qualitätsoffensive 2011 und Präsentation der Ergebnisse der Datenbank sowie deren Erweiterung um Statistikfunktionen wurden auf der GV auch drei Anträge auf Mitgliedschaft angenommen: JAM

Mädchenzentrum (Mafalda) und Jugendtreff JUT Attendorf (Kinderfreunde Steiermark) als ordentliche Mitglieder sowie das Offene Soziokulturzentrum Spektral als außerordentliches Mitglied. Nach einem inhaltlich recht vollen Vormittag lud der DV zu einem gemeinsamen Mittagessen ein. Zum Ausklang stellte Isabelle Marliot in einer Multimediapräsentation den Verein Avalon und die von ihm betriebene Jugendarbeit im Bezirk Liezen vor. Im Anschluss konnten interessierte JugendarbeiterInnen die Jugendeinrichtungen JULI in Liezen besichtigen.

Auf der GV wurde von einigen Mitgliedern der Wunsch nach mehr Mitsprache geäußert und wir freuen uns selbstverständlich immer über Feedback und Vorschläge von euch. Der „Karmeliterhof verbindet Menschen“ und so stehen auch die Türen des DV-Büros immer für ein Gespräch offen. Außerdem bietet der DV regelmäßig Workshops und Infonachmittage zu fachspezifischen Themen an und lädt alle Interessierten ein, sich zahlreich und rege am Programm zu beteiligen.

Für das neue Arbeitsjahr werden natürlich die Förderschiene des Landes für die Offene Jugendarbeit sowie das Thema des Ehrenamtes im Mittelpunkt stehen. Weiters wird daran gearbeitet, Einschulungstools für Ein- und Um-Steiger im Arbeitsfeld als Überbrückung bis zum Beginn des nächsten Hochschullehrgangs auszuarbeiten.

Der gesamte Vorstand bedankt sich beim Team des Dachverbandes und allen Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit und freut sich, die nächsten zwei Jahre aktiv und engagiert für die Jugendarbeit tätig werden zu können.

Rene Molnar, Obmann
Mag.^a Marion Wölbtsch, Obmann-Stellvertreterin



Mag.^a Marion Wölbtsch,
Rene Molnar

Fotos: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

Inhalt

Offene Jugendarbeit und Sozialraumorientierung in Graz	3
MOJA Mobile JA Oberes Mürztal	6
„Jugend im Murtal“	7
Jugend in der Regionalentwicklung - Studie	8
Publikation wertstatt///10	9
OJA in der Stmk. in Zahlen	10
VIVID-Fachstelle für Suchtprävention	11
LOGO JUGEND.INFO	12
Jugendarbeit in Regionen gedacht	13
JUZ Hartberg: Tag der offenen Tür	14
GEMEINdeSAM 2011...	14
Projekt „Jugend direkt - Polizei und Jugend“	15
Fratz-Graz: Kreativwettbewerb	15
Termine	16

Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90 370 121
E-Mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
ZVR-Zahl: 531839399
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbtsch
Titelbild: Marcus Auer, Projekt Freizeichen 2010 - „BOLLWERK Admont“ - Künstlerduo zweintopf



Offene Jugendarbeit und Sozialraumorientierung in Graz

Die Durchführung des Pilotprojektes „Sozialraumorientierung in der Stadt Graz im Bereich Jugendwohlfahrt – Einführung eines Sozialraumbudgets“ hat nicht nur Auswirkungen hinsichtlich einer Neuausrichtung der sozialen Arbeit in der Jugendwohlfahrt, sondern sie bietet auch Chancen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Wolfgang Gruber

Schnittstelle Jugendarbeit und Jugendwohlfahrt

Das Bundes-Jugendförderungsgesetz versteht unter Jugendarbeit (Außerschulische Jugenderziehung und Jugendarbeit) „alle geeigneten jugenderzieherischen und -bildenden Maßnahmen, die die familiäre Erziehung oder die im sonstigen privaten Lebensbereich von Jugendlichen stattfindende Sozialisation ergänzen, jedoch außerhalb des formellen schulischen Bildungssystems oder der durch die öffentliche Jugendwohlfahrt bereitgestellten Dienste erbracht werden“.

Ausrichtung) beschrieben, ebenso wie die „Betreuung Minderjähriger durch niederschwellige Dienste wie z. B. Streetwork, betreute Not schlafstellen (StJWG § 17(4)).

Wenn die beiden Arbeitsbereiche dennoch vielfach als „Parallelwelten“ erlebt wurden, so hat dies weniger mit ihren unterschiedlichen Mandaten zu tun, da die Gesetzesmaterien „bei näherer Betrachtung bemerkenswerte Überschneidungen in ihren Leistungsangeboten“ (Scheipl 2009) erkennen lassen, sondern in unterschiedlich gelebten Arbeitsprinzipien (Deinet 2007):

Offene Kinder- und Jugendarbeit	Traditionelle Jugendwohlfahrt
Gruppenbezogener Ansatz Ressourcen- und Stärkenorientierung Unspezifische Angebote (auf die Interessen von Jugendlichen bezogen) Prävention	Einzelfallhilfe Defizitorientierung Spezifische „versäulte“ Hilfen (auf die Erfahrung von Fachkräften bezogen) Reparatur

Tab. 1

In der Praxis stellen die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mehr als nur komplementäre Leistungen zu Maßnahmen der JFW dar. Diesbezüglich lohnt es sich, die bereits bestehenden Schnittstellen zu betrachten, wobei der Gesetzgeber hier die Brücken von Seite der Jugendwohlfahrt schlägt, da es im Sinne des JWF-Grundsatzgesetzes (JWG §12 (2)) ist, „bei der Durchführung dieser Aufgaben ... auf die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der außerschulischen Jugenderziehung und anderer Einrichtungen zu achten, die ebenfalls Aufgaben der Betreuung und Förderung der Jugend wahrnehmen.“

Jugendzentren als ein klassisches Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden auch im StJWG § 17(3) als vorbeugende Hilfe (mit sozialpädagogischer

In beiden Bereichen fand bisher der soziale Raum mit den damit verbundenen Grenzen und Ressourcen weniger Beachtung. So musste sich auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit den Vorwurf gefallen lassen, sich „auf die Bespielung von Immobilien bei weitgehender Ausblendung des jeweiligen räumlichen und sozialen Umfeldes“ (Gregorz 2007) zu konzentrieren.

Strukturell und fachlich günstige Bedingungen, die nicht nur ein weiteres Auseinanderdriften der Arbeitsbereiche verhindern, sondern Offene Kinder- und Jugendarbeit und Jugendwohlfahrt zu strategischen Partnern machen, die im Sinne einer Fachlogik miteinander arbeiten, sind:

1. Jugendförderung ist ein Geschäftsbereich des Am-



tes für Jugend und Familie Synergien werden genutzt, die Fachbereiche arbeiten zusammen und ergänzen einander. Keine Trennung von Zielgruppen (Die „Guten“ werden durch die Jugendförderung bedient, die „Bösen“ durch die JWF versorgt)

2. Das Fachkonzept Sozialraumorientierung als gemeinsamer Rahmen

Gemeinsame Handlungsebene – Der soziale Raum

Auf seine territoriale Dimension bezogen hat der Sozialraum unterschiedlich starke Relevanz für die Zielgruppen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Kinder, Frauen mit Kindern, ältere Menschen, Personen mit geringem Einkommen verfügen in der Regel über eine relativ begrenzte räumliche Mobilität. Daher stellen für sie die sozialen Nahräume zentrale Lebensbereiche dar. Die Lebensqualität wird dabei maßgeblich durch die Qualität des Nahraumes festgelegt (vgl. Jordan/Schone 1992). Hier besteht die Herausforderung

für die Offene Kinder- und Jugendarbeit darin, dort anzuknüpfen, wo Interessen von lokalen Akteuren auszumachen sind und sie bei der Gestaltung von Veränderungen zu unterstützen. Wenn es ständig Ärger um das Spielen von Kindern in einer Siedlung gibt, hilft es nicht, auf einen im angrenzenden Bezirk befindlichen tollen Spielplatz zu

mit anderen Jugendlichen austauschen und erproben, von zentraler Bedeutung. Nach Gillich (2007) ist „der soziale Raum der örtliche Raum, der uns Möglichkeiten gibt, soziale Beziehungen zu leben oder uns darin einschränkt bzw. behindert. Sozialraum ist da, wo durch körperliche Präsenz Kommunikation stattfindet.“

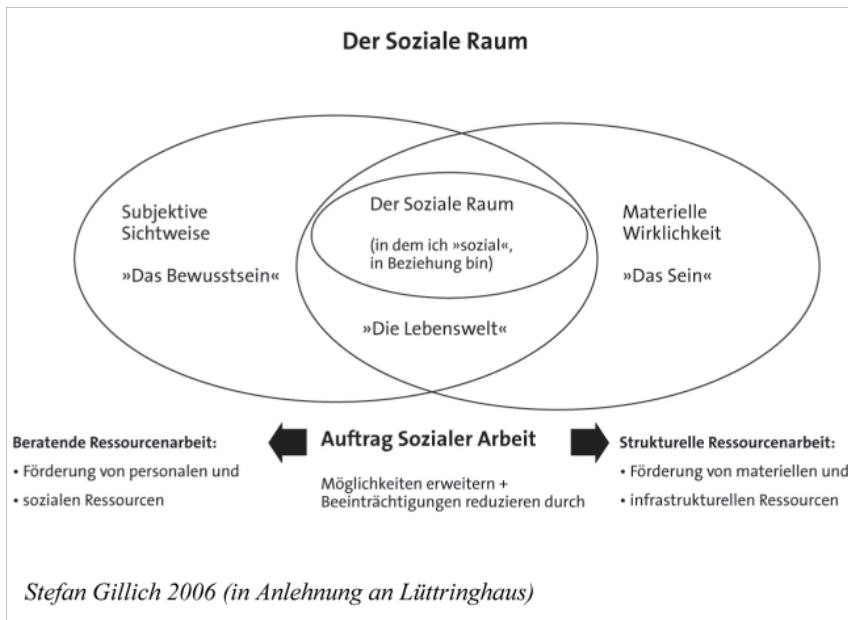
almedizinisches Zentrum) ebenso wie Out-reach-Aktivitäten des Jugendzentrums YAP im benachbarten Volksgarten zeigen, dass diese Botschaft bei den Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bereits angekommen ist.

Methodische Prinzipien sozialraumorientierter Arbeit

Neben Einzelfallhilfe und fall-übergreifender Arbeit findet die „dritte Dimension“ sozialarbeiterischen Handelns auf der Ebene der fallunspezifischen Arbeit statt, dabei geht es um die „Aneignung von Kenntnissen über den sozialen Raum sowie den Aufbau und die Pflege von Kontakten bzw. Netzwerken ohne unmittelbares, einzelfallbezogenes Verwertungsinteresse.“ (Hinte 2003).

Über die fallunspezifische Arbeit rücken die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wieder stärker in den Fokus der Sozialarbeit, wenn es zu erkunden gilt, was der Jugendtreff, die Pfadfindergruppe oder der Sportverein im jeweiligen Sozialraum anzubieten haben, um „über die fallunspezifische Arbeit fallspezifisch einsetzbare Ressourcen zu gewinnen“ (Früchtel 2000). So kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit der JWF etwa Einblicke verschaffen in die Cliques und Szenen der Kinder und Jugendlichen, in ihre Vielfalt, ihre Vitalität, ihre Kompetenzen und ihre Fähigkeiten zur Selbstorganisation.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit widmet sich neben der Freizeitpädagogik verstärkt der freizeitbezogenen Entwicklungs- und niederschwelligen Bildungsarbeit. Jugendliche werden in ihrem Alltags- und Freizeitkontext mit adäquaten Angeboten erreicht. Auf diese Weise werden jugendarbeiterische Arbeitsansätze insofern zu Leitkategorien, als sie den Zu-



verweisen. Die Fragen sind hier beispielsweise: Wer organisiert das Siedlungsfest (und kann das Spielmobil kommen) oder wer hat guten Kontakt zum Wohnbauträger und lässt sich da nicht etwas mit der „ausgeflippten“ Künstlergruppe zusammen initiieren, die eine Werkstatt in der Nähe hat und Platz für Workshops bieten könnte?

Bei Jugendlichen greift eine geografische Reduktion auf den Sozialraum zu kurz, denn sie verfügen über eine ausgeprägte Mobilität, die über den unmittelbaren sozialen Kontext hinaus im Jugendalter Ausdruck einer „biografischen Notwendigkeit“ (vgl. Tully 2002) ist. Jugendliche treffen sich mit ihren Cliques außerhalb des Stadtteils, in dem sie die Schule besuchen oder wohnen und suchen je nach ihren Interessen verschiedene Jugendzentren auf. Neben den institutionellen Räumen ist der öffentliche Raum als „Erfahrungs- und Aneignungsraum“ (Deinet 2004), in dem sich Jugendliche

Hier besteht die Herausforderung der Offene Kinder- und Jugendarbeit darin, auf Jugendliche an ihrem Aufenthaltsort zuzugehen (wie das auch mobile Jugendarbeit macht) und nicht länger nur in „Räumen der Institutionen zu sitzen“ (Gillich 2008): Das Jugendzentrum wirkt in den Stadtteil hinein, sieht sich als lokale Ressource, stellt seine Räume für andere Initiativen zur Verfügung und ist mit Professionisten sozialer Arbeit im Sozialraum vernetzt.

Beispiele wie die LernBAR (kostenloses und niederschwelliges Angebot an Lernbegleitung) in vier Grazer Jugendzentren, aber auch die Kooperation von Trägern und gemeinsame Nutzung von Immobilien (Jugendtreff und Sozi-

Jugendwohlfahrt Sozialräumliche Entwicklung:	Offene Kinder- und Jugendarbeit Sozialräumliche Entwicklung:
<ul style="list-style-type: none"> • vom Fall zum Feld • Ressourcen im Sozialraum stärken und nutzen • fallunspezifische Arbeit im Sozialraum, mit KooperationspartnerInnen <p>Früher: reiner Fallbezug</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung zum Sozialraum • Methodisches Repertoire • Sozialräumliche Kundigkeit • Kooperation, Vernetzung <p>Früher: Einrichtungsbezug (Komm-Struktur)</p>

Tab. 2

gang für sozialarbeiterische bzw. JWF-Maßnahmen aufschließen und diese dann in Abstimmung mit Inhalten und Methoden der OJA verknüpfen.

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden so zu Motoren der sozialräumlichen Vernetzung, wie die monatlichen Treffen der Grazer Jugendzentren in beachtlicher Weise zeigen.

Voraussetzung für eine starke Partnerschaft ist, die unterschiedlichen Mandate der Bereiche zu beachten und ernst zu nehmen. So darf es weder zu einer Vermischung von Fallbezug und Zielgruppenbezug noch zu einer Verflachung und Angleichung der unterschiedlichen fachlichen Paradigmen kommen, da erst aus der Unterschiedlichkeit ein Gewinn im Sinn von multiperspektivischer Arbeit gezogen wird (Deinet 2002).

Eine grundlegende Herausforderung in einem diversifizierten, aber kooperativen Handlungsfeld besteht darin, nicht nur auf „den anderen zu schielen“ und an den Elans anderer Bereiche zu partizipieren, sondern die eigenen Strukturen so zu optimieren und auszurichten, dass die Ausführung des eigenen Auftrages bestmöglich gelingen kann. Die Grazer Jugendzentren befinden sich seit dem Jahr 2005 gemeinsam mit dem Jugendamt in einem wissenschaftlich begleiteten Qualitätsentwicklungs-Prozess.

Durch die Bereitschaft, miteinander offen zu reden, Erfahrungen ungeschminkt zu teilen, sich selbst in Frage zu stellen und Veränderung zu riskieren, hat sich die Grazer Jugendzentrenszene eine neue Identität gegeben. Professionelles Arbeiten, fachliche Reflexion, Lebensweltorientierung, Sozialraumbezug und der Alltag, mit Jugendlichen, die selbst „das Programm sind“, Möglichkeiten zu verhandeln und Wege zu gestalten – das ist heute Maßstab und gemeinsame Praxis für die Akteurinnen und Akteure in den Grazer Jugendzentren.

Nach der Diskussion und Formulierung des Leitbildes 2009 folgte eine intensive Phase der Umsetzung.

Zu einem beständigen Element entwickelte sich das monatliche „Jugendzentren-Frühstück“. Dabei steht der Austausch von Ideen und Ressourcen im Vordergrund. Gemeinsame Projekte wurden geplant und realisiert, mit dem Mädchenzentrum JAM etwa werden Gender-Projekte entwickelt. So ist beispielsweise ein eigener Jugendzentrumsübergreifender Mädchenkalender entstanden. Ein Gradmesser der Beteiligung ist, dass bei den Treffen seit Jänner 2010 bisher insgesamt 74 Personen teilgenommen haben. Zu den Treffen kamen und kommen Fachleute der Jugendwohlfahrt (Schwerpunktträger), freie Jugendträger und viele Gäste, um ihr Know-how und ihre Projektangebote (wie z.B. Kitchen 12, C'mon 14 etc.) zu präsentieren. Sie dockten so an die Jugendzentren an und letztlich kommen auf diesem Weg sehr viele interessante Angebote zu den Jugendlichen. Und genau darum geht es: um eine Vielfalt und Breite an Möglichkeiten.

In Graz profitieren wir davon, dass durch die wechselvolle und kreative Geschichte eine sehr vielfältige Jugendzentrenlandschaft mit verschiedenen Trägern, Philosophien und Programmen entstanden ist. Eine Vision besteht darin, dass quasi ganz Graz für die junge Klientel zu einem großen Jugendzentrum wird. Durch die Offenheit der Leitungsebenen unter den Jugendzentren wird gefördert, dass Jugendliche in allen Jugendzentren willkommen sind und dort von den verschiedenen Stilen, Angeboten und Projekten profitieren können.

In diesem Sinne lässt sich sagen: Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Graz sind zu starken und interessanten KooperationspartnerInnen für eine sozialräumlich orientierte Jugendwohlfahrt geworden.

Literatur:

Josef Scheipl: Vortrag zum Thema „Jugendsozialarbeit als Schnittstelle von Jugendarbeit und Sozialer Arbeit“ im Rahmen der Sektionssitzung der ÖFEB am 27.9.2009.

Gregorz, Klaus: Sozialraumorientie-

itung und Offene Jugendarbeit in Graz. Erstellt im Auftrag des Steirischen Dachverbandes für Offene Kinder- und Jugendarbeit; Juli – September 2007

Jordan, Erwin / Schone, Reinhold (1992): Jugendhilfeplanung – aber wie? Münster

Hunecke, M. / Tully, C. J. / Bäumer, D. (Hg.) (2002). Mobilität von Jugendlichen. Opladen: Leske und Budrich

Früchtel, F. / Scheffer, T. (2000): Fallunspezifische Arbeit: oder wie lassen sich Ressourcen mobilisieren? In: Forum Erziehungshilfen, 5. Jg., Heft 5, S. 304-309

Stefan Gillich (Hrsg.): Streetwork konkret. Standards und Qualitätsentwicklung. Triga Verlag (Gründau-Rothenbergen) 2007

Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian (2004) (Hrsg.): „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. Beiträge zur Pädagogik des Kindes- und Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte, Wiesbaden 2004

Deinet, Ulrich (2005): Sozialräumliche Jugendarbeit. Grundlagen, Methoden, Praxiskonzepte, völlig überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Wiesbaden

Deinet, Ulrich (2007): Jugendarbeit neu gestalten. Erfahrungen der Neukonzipierung aus Hückelhoven und Berlin. Vortrag zur Frühjahrstagung der Jugendamtleiterinnen fürs Rheinland. Köln, Mai 2007

Bestmann, Stefan/Brandl, Matthias, Fallunspezifische Arbeit (Diskussion) Die systematische Strukturierung des Findens und ihre arbeitspraktische Verankerung in den Verfahrensablauf eines Sozialraumteams im Rahmen der Hilfen zur Erziehung 1/053

Hinte, Wolfgang (2001a): Sozialraum: Fall im Feld In: social management Heft 6, S. 10 – 13

Tabelle 1, 2: *Deinet, Ulrich* (2007): Jugendarbeit neu gestalten. Erfahrungen der Neukonzipierung aus Hückelhoven und Berlin. Vortrag zur Frühjahrstagung der Jugendamtleiterinnen fürs Rheinland. Köln, Mai 2007

Wolfgang Gruber, Jahrgang 1962, leitet das Referat für Offene Kinder- und Jugendarbeit im Jugendamt Graz

Kontakt:
wolfgang.gruber@stadt.graz.at



Pilotprojekt: MOJA - Mobile Jugendarbeit Oberes Mürztal

Die Mobile Jugendarbeit Oberes Mürztal ist offen, niederschwellig und außerschulisch und versteht sich als gemeindeübergreifendes Angebot innerhalb des Bezirks Mürzzuschlag. Zielgruppe sind Jugendliche von 12 bis 21 Jahren. Burschen und Mädchen in teilnehmenden Gemeinden sollen mithilfe der MOJA Raum für sich bekommen sowie vermehrt an regionalen Jugendangeboten offener oder verbandlicher Jugendarbeit teilnehmen können. Ein zentrales Anliegen ist die Förderung der Mobilität 12-16-Jähriger.

Neben wöchentlichen vierstündigen Öffnungszeiten (Do-Sa) in den teilnehmenden Gemeinden Kindberg, Spital am Semmering und Neuberg an der Mürz, die von einem gemischtgeschlechtlichen zweiköpfigen Team betreut werden, können auch sichere Transportfahrten mit den BetreuerInnen oder lokalen Taxiunternehmen angeboten werden. Denn gerade im kleinstädtischen und ländlichen Bereich stellt ein regional und bezirksweit handelndes Projekt ein sinnvolles und kosteneffizientes Modell dar, weil es nicht nur von den teilnehmenden Gemeinden finanziert, sondern auch vom Land gefördert wird.

Offizieller Projektstart war am 1.1.2010. Insgesamt konnten den Jugendlichen der teilnehmenden Gemeinden 2010 mithilfe des gemeindeübergreifend arbeitenden Modells zusätzlich zu den regulären Öffnungszeiten nahezu 20 verschiedene Veranstaltungen angeboten werden. Durch pro-

fessionelle Betreuungs- und Beziehungsarbeit, sollte es möglich werden Projekte verschiedener Art (z.B. Spielplatzfest, Filmprojekt, Aufführung beim Perchtentreiben in Spital am Semmering oder die Veranstaltung einer gemeinsamen Halloweenfeier bzw. Turniernacht in Neuberg) und auch Workshops (Capoeira WS, Risikomanagement WS, etc.) mit vielen Jugendlichen gemeinsam auf die Beine zu stellen oder für sie durchzuführen.

Das freiwillige, kostenlose und vertrauliche Angebot gemeindeübergreifender Jugendarbeit orientiert sich vorwiegend an den Bedürfnissen der Jugendlichen. Neben der Förderung und Begleitung selbstverantwortlichen Handelns in der Organisation von Events aller Art stehen wir auch beratend hinsichtlich Berufsorientierungsfragen etc. zur Verfügung. Gerade in Situationen wie dem Sprung in die Arbeitswelt, Druck in der Schule und dem Erkunden neuer Erfahrungswelten wird gerne die Möglichkeit genutzt, vertraulich mit dem BetreuerInnenteam über die gefühlte Belastung zu sprechen. Für viele ist es wichtig im geschützten Rahmen abseits gängiger Konsumationswelten abhängen zu können, Leute zu treffen, miteinander zu spielen oder einfach zu tratschen. Die Möglichkeit, sich mit Problemen, Anliegen, Wünschen und Fragen an das Team zu wenden, wird gerne und oft genutzt.

Wir stehen in guter Zusammenarbeit mit Gemeinden, Vereinen und allen Interessierten und sehen uns als vertrauensvolles Sprachrohr für die Bedürfnisse und Interessen der Heranwachsenden. Die BesucherInnenzahlen, die so wie unsere Aktivitäten bei jedem Einsatz dokumentiert werden, wuchsen im Jahresverlauf an. Insgesamt zählten wir im Jahr 2010 982 BesucherInnen; Tendenz steigend!

Die Mobile Jugendarbeit Oberes Mürztal ist ein Pilotprojekt der



Stadtgemeinde Mürzzuschlag, Projektträger ist das Jugendkulturzentrum HOT Mürzzuschlag. Es besteht eine enge Kooperation mit Streetwork Oberes Mürztal. Derzeitige Projektpartner sind Mürzzuschlag, Spital am Semmering, Kindberg und Neuberg. Das Land Steiermark und der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit sind Initiatoren und Förderer des Projekts.

Eine weitere Ausdehnung bzw. noch größere Bekanntmachung unseres regional orientierten Angebots wird angestrebt. Die MOJA soll auch langfristig ein fixer sowie bedürfnisgerechter Bestandteil der Angebotslandschaft innerhalb des Bezirks bleiben. Denn Jugendlichen in ihrer direkten Umgebung attraktive Angebote zu machen, ist auch als Gegenangebot zu Abwanderungsbewegungen, mit der die Region Mürztal zu kämpfen hat, zu verstehen.

*Mag. Martin Nagele,
Projektleitung MOJA*

Kontakt:
moja@jugendkulturhot.at
www.jugendkulturhot.at



Foto: Martin Nagele



Regionalarbeitskreis „Jugend im Murtal“

Professionelle Jugendarbeit ist gerade in Zeiten gesellschaftlicher Krisen notwendiger denn je, um Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten. Vernetzung und Kooperation sind wichtige Qualitätsmerkmale professioneller Arbeit. Um die Qualität ihrer Arbeit weiterhin zu sichern haben die JugendarbeiterInnen der Bezirke Knittelfeld, Judenburg und Murau ihre Kräfte gebündelt und sich zum Regionalarbeitskreis „Jugend im Murtal“ zusammengeschlossen.

Die ersten Treffen dieses Arbeitskreises fanden schon vor einigen Jahren unter dem Titel „Jugend im Aichfeld“ als eher lose aber gemütliche Zusammenkünfte beim gemeinsamen Frühstück statt. Im Laufe der Zeit wurden die Gesprächsrunden immer größer, immer mehr Einrichtungen – auch von außerhalb des Aichfelds - nahmen teil und immer mehr jugendrelevante Themen und Inhalte kamen auf. Diese durchaus positive Entwicklung machte eine Umstrukturierung und Neupositionierung des Arbeitskreises erforderlich. Auch von politischer Seite wird durch die Gründung von (Klein-)Regionen gemeindeübergreifende Kooperation gefordert, um die Aufgaben auf kommunaler, regionaler und Landesebene effizienter und mit mehr Qualität bewältigen zu können. Zudem hat sich das Arbeitsfeld der Jugendarbeit ebenso verstärkt in Richtung Professionalität und Qualitätssicherung entwickelt. Seit 2010 arbeiten intensiv alle AK-Mitglieder daran, diese losen

Treffen auf eine fundierte Basis zu stellen. Mit Begleitung vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit und von beteiligung. st wurden im Rahmen zweier halbtägiger Arbeitstreffen Abläufe bzw. Strukturen festgelegt und Ziele definiert.

In einem weiteren Schritt wurden gemeinsam die Maßnahmen zur Zielerreichung für die Schwerpunkte „Fachliche Weiterbildung“, „Projektplanung“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und „AK-Struktur“ geplant. Die Erweiterung der beteiligten Einrichtungen zog logischerweise eine Umbenennung vom Aichfeld auf das Murtal nach sich¹.

Ziele:

- Wir wollen uns weiterbilden...

- durch fachlichen Austausch innerhalb des Netzwerkes.
- durch Ladung von ReferentInnen.

- Wir wollen in der Öffentlichkeit als ExpertInnenpool wahrgenommen werden ...

- indem wir Stellung zu Jugendthemen beziehen
- und Informationsveranstaltungen organisieren.

- Wir wollen als Plattform zum Informations- und Ressourcenaustausch dienen.

- Wir wollen gemeinsam Projekte für und mit Jugendlichen entwickeln.

Der neu positionierte Arbeitskreis „Jugend im Murtal“ bietet sich als ExpertInnenpool für Jugendthemen an und ermöglicht den fachlichen Austausch sowie die Durchführung von gemeindeübergreifenden Jugendprojekten. Überregionale Kooperation und Koordination stehen im Mittelpunkt des Arbeitskreises. Gerade die Bündelung von Ressourcen über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus ist wichtig und eine Möglichkeit zu sparen, ohne die Qualität zu gefährden. Neben der OJA beteiligen sich die BJMs Murau und Aichfeld und die Katholische Jugend an diesen Vernetzungstreffen, streetwork Oberes Murtal hat sich leider zu Beginn des Jahres aus dem Arbeitskreis zurückgezogen.

Die Mitglieder des Arbeitskreises treffen sich alle 6 Wochen, um als Drehscheibe zu Jugendthemen zwischen den verschiedenen Akteuren der Region zu dienen und um weiterhin Sprachrohr für die Jugendlichen der Region und deren Wünsche, Bedürfnisse und Forderungen zu sein. Der AK ist offen für neue Mitglieder und freut sich über Gäste und ReferentInnen aus dem Tätigkeitsfeld.

Mitglieder des Regionalarbeitskreises „Jugend im Murtal“:

zone4u Jugendnetzwerk Knittelfeld, After School Zukunftswerkstatt Zeltweg, JuZJu Jugendzentrum Judenburg, Jugendlounge Pöls, Jugendzentrum Murau, Katholische Jugend Murtal, Bezirksjugendmanagement Aichfeld und Bezirksjugendmanagement Murau

¹ das gemütliche Frühstück haben wir aber natürlich beibehalten

Kontakt:

Mag. a Wölbitsch Marion,
Jugendzentrum Judenburg
Tel. 0676/9169526
juzu@ainet.at

Foto: JUZ Judenburg



„Jugend in der Regionalentwicklung“

Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie

BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH
Abteilung IV/4

Brigitte Temper-Samhaber, Thomas Samhaber

1. Kontext und Zweck der Beauftragung der Studie

Demographische Themen haben in der regionalpolitischen Debatte seit ein paar Jahren Konjunktur. Im Vordergrund stehen dabei Fragen der Alterung, der Ab- und Zuwanderung, der Binnen- und Außenwanderungen sowie die daraus resultierenden Herausforderungen im Bereich Integration und Kohäsion - Themen, denen derzeit nicht nur in der Fachszene, sondern auch in der Politik und in den Medien eine sehr hohe Aufmerksamkeit zukommt.

Weniger im regionalpolitischen Scheinwerferlicht standen bisher Fragen, die die Region als Lebensraum der Jugend adressieren. Die nicht klar definierte und in ihren Interessen sehr heterogene Altersgruppe „Jugend“ wird von der regionalpolitischen Szene als verhältnismäßig systemfremd und damit schwierig integrierbar gesehen. Obwohl die Ansicht, dass „der Jugend die Zukunft in der Region gehört“, weitgehend geteilt wird, besteht über die Frage, wie diese Erkenntnis in der praktischen Regionalentwicklung konkret gelebt werden kann, alles andere als Klarheit.

Der österreichischen Tradition einer eigenständigen Regionalentwicklung folgend, werden regionale Akteure von sich aus aktiv – auch in der Frage der stärkeren Einbeziehung von Jugendlichen in Maßnahmen, die direkt oder indirekt für die regionale Entwicklung bedeutend sein können. Wie die vorliegende Studie zeigt, existiert bereits jetzt eine Vielzahl von Initiativen, mit denen sich die involvierten Akteure und Institutionen von unterschiedlichen Seiten an das Thema „Jugend und Regionalentwicklung“ annähern. Vielerorts wird noch experimentiert, vereinzelt gibt es bereits Erfolgsgeschichten. Es gab aber bisher darüber keinen Überblick

und damit auch kaum Möglichkeit, diese Ansätze zu vernetzen und die dort gewonnenen Erfahrungen aus der Praxis auszutauschen.

Das Bundeskanzleramt hat diesen Bedarf aufgegriffen und Brigitte Temper-Samhaber und Thomas Samhaber (ILD), die sich schon in der Vergangenheit mit diesem Thema beschäftigt haben, im Januar 2010 mit der Erarbeitung einer explorativen Studie zum Thema „Jugend in der Regionalentwicklung“ beauftragt. Ziel der Studie

für Jugendliche durchgeführt. Die Interviews ergaben quantifizierbare Aussagen zum Thema, lieferten insgesamt über 100 Projektbeispiele aus den Regionen und zeigten Hindernisse in der praktischen Arbeit ebenso auf wie Potentiale und Entwicklungsmöglichkeiten. Neun übertragbare Good Practice Beispiele aus ganz Österreich – ein Projekt pro Bundesland - wurden detailliert beschrieben. Die Ergebnisse der Befragung sind in der Studie umfangreich dargestellt. Der Serviceteil gibt einen Überblick zu den in diesem Bereich aktiven Institutionen.



war es, sowohl einen Überblick über den Stand der Debatte in Österreichs Regionen zu verschaffen als auch konkrete Beispielprojekte aufzubereiten. Als methodischer Zugang dienten insbesondere ausführliche Interviews mit den Regionalmanagerinnen und Regionalmanagern vor Ort. Die vom BKA beauftragte Studie ist als ein erster Anstoß für diese Auseinandersetzung mit dem Thema „Jugend in der Regionalentwicklung“ gedacht.

2. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Im Zuge der ILD-Studie wurde bei den österreichischen Regionalmanagements und weiteren ausgewählten Akteuren (nahezu) eine Vollerhebung der Entscheidungs- und Partizipationsverfahren

Die Projekte zeigen das breite Spektrum, wie Jugend in der Regionalentwicklung präsent sein kann. Anhand von Interviews, Zitaten, Praxisbeispielen und -tipps wurde versucht eine Informationsbasis herzustellen, damit ein praktisches Voneinanderlernen möglich wird.

Ergänzend zu der Erhebung des Status quo und der Analyse der Interviews, wurde die Studie um Empfehlungen der Experten ergänzt, die zum weiteren Nachdenken einladen. Die Autoren schlussfolgern, dass die Zukunft der Regionalentwicklung wesentlich davon mitbestimmt sein wird, inwieweit sich Jugend in den Prozess der Gestaltung ihres Lebensumfeldes aktiv einbringt. Die Frage, ob und wie Regionalentwicklung Strukturen schaffen kann, die auch von jungen Menschen genutzt werden können, ist aus ihrer Sicht eine substantielle.

Resumierend werden folgende Herausforderungen identifiziert:

- Der Faktor „Jugend“ gewinnt in der Regionalentwicklung an Bedeutung.
- Die Einbeziehung der Jugend in Regionalentwicklungsprozesse erfolgt derzeit (nur) vereinzelt.

- Die institutionelle Einbettung der Regionalmanagements spielt eine Rolle.
- Jugendpartizipation erfordert Flexibilität und persönliches Engagement.
- Jugendpartizipation produziert - oft unerwarteten - Nutzen für die Praxis.
- Alternative „Raumbilder“ der Jugendlichen erfordern regionale Kooperationen in neuen „funktionalen Räumen“.
- Jugendpartizipation kann die Bindung an die „Heimat“-Region erhöhen.
- „Die Region“ kann als attraktiver „Jugendlebensraum“ erlebt werden.
- Arbeit mit Jugendlichen ist ein Beitrag zum gesellschaftlichen

- Zusammenhalt und zu einer aktiven Integrationspolitik auf regionaler Ebene.
- Jugendpartizipation ist ein Weg der politischen Sozialisation und damit eine Investition in die regionale Zivilgesellschaft.
- Handlungsempfehlungen von ILD:
 - „Das Voneinanderlernen der Regionalentwicklungsinstitutionen initiieren“
 - „Jugend in Förderrichtlinien implementieren“
 - „Jugend in den regionalen Entwicklungsinstitutionen verankern“
 - „Regionalentwicklung in den Schulen stärker vermitteln“

Brigitte Temper-Samhaber und Thomas Samhaber (ILD Unternehmensberatung, Kulturmanagement): „Jugend in der Regionalentwicklung“; Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie.

Auftraggeber der Studie: Bundeskanzleramt Abteilung IV/4 – Raumordnung und Regionalpolitik Ballhausplatz 2, 1014 Wien
Download der Studie:
<http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=42107>

Foto: JUZ Wörgl (c) ILD

BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH
Abteilung IV/4

Buch zur wertstatt///10

„jugendarbeit:vor ort“

Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung

Unter dem Titel wertstatt///10 – „Jugendarbeit: vor ort“ initiierte das Landesjugendreferat Steiermark in Kooperation mit dem Landesjugendbeirat, dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit und dem Steirischen Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik im Jahr 2010 bereits zum vierten Mal eine Fortbildungsveranstaltung für Menschen aus dem Handlungsumfeld der steirischen Jugendarbeit.

Wir wollten mit dieser Fortbildungsveranstaltung auf das sehr präsente Thema der Jugendarbeit in den Regionen hinweisen und versuchen nun mit dem Sammeln von Beiträgen von Expertinnen und Fachleuten Ansätze und Aspekte der Jugendregionalarbeit anzusprechen.

Im Zeitalter der Globalisierung gewinnt paradoxe Weise die Region wieder an Bedeutung. Zwar werden wesentliche wirtschaftliche oder gesellschaftliche Strukturentscheidungen auf europäischer oder globaler Ebene getroffen, doch auf regionaler Ebene sind sehr komplexe Governance-Strukturen am Wirken, in denen spannende und demokratisch gestaltbare Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse stattfinden. Unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, stellt sich eine Region oder der

Begriff der Regionalisierung sehr unterschiedlich dar. Meist wird die „Region“ nur in Zusammenhang mit Rationalisierungstendenzen (Zusammenlegung von Gemeinden, gemeindeübergreifende Ressourcennutzung etc.) von Verwaltungsstrukturen diskutiert oder aus dem Blickwinkel befürchteter Abwanderungstendenzen (demografische Daten sprechen für sich) betrachtet. Wir möchten den Fokus dieser Publikation aber auf die Region als Ressource für eine zeitgemäße Jugendarbeit legen.

Im Bezug auf die Realitäten von jugendlichen Lebenswelten ist eine „Regionalisierung“ längst geschehen. Denn Gemeinde- oder Landesgrenzen sind für Jugendliche längst passt. Auch die Jugendarbeit ist mit diesen Entwicklungen konfrontiert und fungiert immer häufiger als Schnittstelle zwischen kommunalen Denken, Strukturen und Angeboten einerseits und den Bedürfnissen jugendlicher Lebenswelten andererseits. Wichtig erscheint es, dass die Jugendarbeit mit ihren Strukturen und ihrem Wissen in die unterschiedlichen regionalen Planungs- und Verwaltungsebenen miteinbezogen wird, um dort die Bedürfnisse von Jugendlichen und ihren Lebenswelten auch weitervermitteln zu können.

jugendarbeit:vor ort

Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung



Der Arbeit in den Regionen ist nach wie vor große Bedeutung beizumessen. Möglichkeiten und Konzepte müssen gefunden und partizipativ erarbeitet werden sowie Chancen und Ressourcen erkannt werden, welche in Summe für die Arbeit mit Jugendlichen von Vorteilen geprägt sind.

Wir freuen uns, wenn wir mit diesem Buch zur Diskussion anregen können und wünschen Ihnen interessante Gedanken!

Das wertstatt Team

Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik
ISBN: 978-3-9502783-1-6
Preis: kostenlos

Infos: office@beteiligung.st



Offene Jugendarbeit in der Steiermark in Zahlen

Um Wirkungen und Effekte Offener Jugendarbeit adäquat darstellen zu können, ist es nötig, sowohl quantitative (Output) als auch qualitative Aspekte (Outcome) der Angebote und Leistungen der Offenen Jugendarbeit festzuhalten und zu betrachten. Dabei bildet ein entsprechend geeignetes und auch ohne allzu großen Aufwand handhabbares, einheitliches Dokumentationssystem die Grundlage jeder sinnvollen Betrachtung und Bewertung von Wirkungen und Effekten Offener Jugendarbeit wie jeder anderen Form Sozialer Arbeit auch.

In einem ersten Schritt wurde dazu im Jahr 2010 eine Online-Dokumentationsdatenbank für die Offene Jugendarbeit in der Steiermark entwickelt und allen von der FA 6A geförderten Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Dadurch können erstmals wesentliche quantitative Informationen über das Arbeitsfeld einheitlich erfasst und aufbereitet werden.

Diese Dokumentationsdatenbank wurde in Kooperation mit dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit entwickelt und umfasst folgende Datenkategorien:

Stammdaten

- Trägerorganisation
- Einrichtung

MitarbeiterInnendaten

- Anzahl
- Geschlecht
- Qualifikation
- Kollektivvertrag
- Wochenstunden
- Anstellungstage im Berichtsjahr

Die Offene Jugendarbeit in Zahlen. Auswertung der Dokumentationsdatenbank der Offenen Jugendarbeit Steiermark 2010 (Kalenderwoche 14 bis Kalenderwoche 52). Erstellt vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit im Auftrag der Fachabteilung 6A - Gesellschaft und Generationen. Graz. 2011. S. 12.

Angebotsdaten

- Dauerhafte Angebote, d.h. Angebote, die über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig gesetzt werden (z.B. Jugendzentrum, Beratungsleistungen etc.)
- Zeitlich befristete Angebote, d.h. Angebote, die von vorne herein punktuell angelegt sind (z.B. Projekttage, Ferienaktionen, Konzerte etc.)

Qualitätsstandards

- Verwendete Elemente des Qualitätsmanagements
- Verwendete Evaluationsformen
- Vorhandene Arbeitsplatzstandards
- Aktivitäten zu Gender Mainstreaming, Interkulturalität und Diversität auf MitarbeiterInnenebene

Auswertung 2010

Eine erste Auswertung dieser Datenbank¹ ergab, dass im Berichtszeitraum an 58 Angebotsstandorten, organisiert von 45 Trägerorganisationen, insgesamt 202 dauerhafte Angebote gesetzt wurden. Mit diesen dauerhaften Angeboten wurden an 7.461 Angebotstagen mit 34.508 Angebotsstunden 17.213 Jugendliche mit 139.134 Kontakten erreicht. Die überwiegende Mehrzahl der erreichten Jugendlichen waren Burschen (2/3) zwischen 12 und 15 Jahren (exakt: 12- bis unter 16-jährige Burschen).

Zusätzlich wurden im Berichtszeitraum 1.061 zeitlich befristete Angebote mit insgesamt 8.190 Angebotsstunden dokumentiert, die Zahl der damit erreichten Jugendlichen beträgt 24.807. Da nicht ermittelt wurde, wie viele Jugendliche sowohl dauerhafte

als auch zeitlich befristete Angebote bzw. mehrere dauerhafte oder zeitlich befristete Angebote genutzt haben, lässt sich eine Gesamtzahl der durch alle Angebote der Offenen Jugendarbeit erreichten Personen nicht exakt ermitteln. Eine Annahme von etwa 25.500 Jugendlichen würde jedoch vermutlich nicht zu hoch gegriffen sein.

Von den 45 Trägerorganisationen wurden im Jahr 2010 insgesamt 206 MitarbeiterInnen beschäftigt (118 weibliche und 88 männliche), davon 150 Personen, die nach den Angaben der Trägerorganisationen gemäß den Kriterien der Fachabteilung 6A förderbar waren.

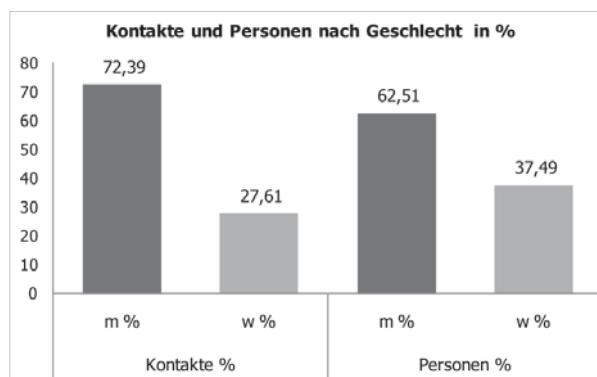
Der Altersschwerpunkt der MitarbeiterInnen lag zwischen 26 und 30 Jahren, alle 206 Personen wurden kollektivvertraglich entlohnt, davon 152 nach dem BAGS - Kollektivvertrag. Ca. 25% der MitarbeiterInnen wiesen ein laufendes oder ein abgeschlossenes Hochschulstudium im Bereich Pädagogik oder Psychologie auf, davon knapp ¾ Frauen. Die erfassten Angaben zu Qualitätsstandards und angewendeten Elementen des Qualitätsmanagements sind für eine Auswertung bisher zu unklar.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Einführung einer einheitlichen Datenerfassung im Bereich der Offenen Jugendarbeit Steiermark einen wichtigen Schritt in Richtung Qualitätssicherung darstellt, da damit erstmals standardisierte Informationen über Trägerorganisationen, MitarbeiterInnen, Angebotsformen und v.a. die erreichten Zielgruppen vorliegen.

¹ Diese Auswertung umfasst Daten, die im Zeitraum zwischen der KW 14 und der KW 52 des Jahres 2010 erfasst wurden.

Mag. Klaus Gregorz

Infos: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
www.dv-jugend.at



movin' – Motivational Interviewing in der Suchtprävention

Ein Zugang zu riskant konsumierenden Jugendlichen

Der Konsum psychoaktiver Substanzen gehört zum Alltag vieler Jugendlicher. Diese definieren sich jedoch selbst meist nicht als suchtgefährdet, zumindest solange keine schwerwiegenden Folgeprobleme vorliegen. Auch bestehende Beratungsangebote werden in der Regel nicht angenommen.

In Bereichen der Sozial- und Jugendarbeit, Prävention, ... wird daher zunehmend die Methode der „Motivierenden Gesprächsführung“ (entwickelt von William Miller und Stephen Rollnick) angewendet. Diese erleichtert die Kontaktaufnahme mit (jungen) Menschen, die riskant konsumieren, aber wenig Änderungsbereitschaft aufweisen bzw. ein zwiespältiges Verhältnis zu ihrem Konsumverhalten haben.

Veränderung dahin, wo es der/die Jugendliche will

Den MI-Spirit kennzeichnet, dass Erfahrungen und Sichtweisen der Jugendlichen anerkannt werden (Partnerschaftlicher Ansatz), dass Ressourcen und Motivation zur Veränderung bei den Jugendlichen selbst liegen und diese Motivation gefördert wird (Ressourcenorientierung/Eigenmotivation) und dass die Entscheidungskompetenz forciert sowie die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung respektiert werden (Autonomie).



Quelle: VIVID

Veränderung findet statt

Die Grundprinzipien und Techniken von MI (siehe Skizze) ermöglichen es schließlich, die Wichtigkeit, Zuversicht und Bereitschaft einer Person für die Veränderung eines Verhaltens zu steigern. Dabei können die Faktoren Zuversicht und Wichtigkeit

aktiv von Beratungspersonen mittels MI-Strategien bearbeitet und begleitet werden, die Bereitschaft zur Veränderung ergibt sich als Konsequenz daraus.

Wenn gleich dies nicht automatisch eine Veränderung bedeutet: Eine Person kann auf ihrer persönlichen Prioritätenliste die Veränderung als nicht vorrangig erachten und auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Veränderung findet statt, wenn eine Person bereit, willens und dazu imstande ist.

„Movin“ - Fortbildung für Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit

Im Rahmen der Fortbildung „Movin“ – Motivierende Kurzintervention erhalten Sie Handwerkszeug, das Sie dabei unterstützt „Alltagskontakte“ in Ihrem Arbeitsumfeld gezielt für Interventionen zu nutzen. Eine Verhaltensänderung der Jugendlichen bzw. der Transfer zu Einrichtungen der Suchthilfe kann dadurch erleichtert werden. Mit dieser Fortbildung richten wir uns an MitarbeiterInnen der Offenen Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit bzw. Jugendberatung und in sozialpädagogischen Betreuungsformen.

Die Inhalte (Motivationsmodell von Prochaska und DiClemente, Grundprinzipien motivierender Gesprächsführung, Grundfertigkeiten von MI sowie Widerstand erkennen und damit umgehen) werden von ausgebildeten TrainerInnen für die Gesprächsführungstechnik „Motivational Interviewing“ in Theorie und Praxis durch Rollenspiele und Diskussion vermittelt.

Gerne stehen wir für nähere Informationen, Abklärungen und Terminvereinbarungen zur Verfügung und freuen uns auf eine diskussions- und lernreiche Fortbildung!

Eine motivierende Frühlingszeit, mit viel Blick aufs Wesentliche wünscht Ihnen
Bernadette Jauschneg

Nähere Informationen:

Bernadette Jauschneg

VIVID - Fachstelle für Suchtprävention

Zimmerplatzgasse 13/I, A-8010 Graz

Tel. +43 / (0)316 / 82 33 00-90

bernadette.jauschneg@vivid.at

www.vivid.at

VIVID
suchtprävention

movin
MOTIVATIONAL INTERVIEWING
IN DER SUCHTPRÄVENTION

Literaturtipp:

„Motivierende Gesprächsführung“, William R. Miller und Stephen Rollnick, Lambertus Verlag

ENDLICH SOMMER! – Rein ins Abenteuer >>AUSLAND<<

Auslandsaufenthalte haben es in sich: Eintauchen in fremde Kulturen, Kennenlernen von neuen Leuten, Sprachkenntnisse aufbauen und verbessern, den eigenen Horizont erweitern, sich selbst und seine eigene Kultur in einem anderen Licht erfahren!

Die Sommerferien bieten für Jugendliche den idealen Zeitrahmen, um über den eigenen kulturellen Tellerrand zu schauen und Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Dabei gibt es viele unterschiedliche Wege, dieses Ziel zu erreichen: Sommer Au Pair, geförderte Studienreisen, Praktika, WWOOFEN, Workcamps und vieles mehr – und das Gute daran: Es muss nicht immer teuer sein!

Hier ein Überblick:

Workcamps

Workcamps sind ideal für Jugendliche, die im Sommer Auslandluft schnuppern, Jugendliche aus aller Welt kennenlernen und mit diesen gemeinsam an einem gemeinnützigen Projekt arbeiten möchten. Workcamps gibt es auf der ganzen Welt und sie dauern meist zwischen 2 und 4 Wochen. Unterkunft und Verpflegung sind frei, An- und Abreise sowie Anmeldungsgebühr müssen selbst bezahlt werden. Es gibt bereits für Jugendliche ab 15 Jahren die Möglichkeit, an Workcamps teilzunehmen. Für weitere Infos: www.workcamps.at, www.sci.or.at

Sommer-Au-pair

Au-pair-Aufenthalte im Sommer dauern ein bis drei Monate in der Zeit zwischen Juli und September. Sie bieten für junge Menschen – vorwiegend Mädchen im Alter von 17 bis 30 Jahren – eine kostengünstige Möglichkeit, in eine fremde Kultur hineinzuschnuppern, Sprachkenntnisse zu verbessern und

darüber hinaus Erfahrungen in der Kinderbetreuung zu sammeln. Es gibt unterschiedliche Au-pair-Vermittlungsagenturen – Die LOGO JUGEND.INFO arbeitet seit Jahren sehr erfolgreich mit der Agentur au-pair4you zusammen.

Weiterführender Link: www.au-pair4you.at

zis – Stiftung für Studienreisen

zis fördert mit 600€ Neugier und den Mut, sich auf eigene Faust auf eine Studienreise zu begeben. Das Angebot richtet sich an Jugendliche aus allen Nationen zwischen 16 und 20 Jahren. Es geht darum, alleine in ein Land zu reisen und sich dabei auf eine Forschungsarbeit zu begeben. Beispiele von Forschungsthemen können sein: „Die Lebensweise der Ungarndeutschen – eine Volksgruppe am Aussterben“ oder „Erlebte Geschichte: Altersheime der französischen Fremdenlegion“.

Nähere Informationen zur Bewerbung und den Bedingungen für die Reise finden Sie unter: www.zis-reisen.de

WWOOFEN

Lust auf Abenteuer in Australien, Neuseeland oder doch lieber in Europa?

WWOOF – das bedeutet: World-Wide Opportunities on Organic Farms. Es bietet die Möglichkeit weltweiten Reisens und Arbeitens auf ökologischen Bauernhöfen gegen freie Kost und Logis. Es ist ein Angebot, das sich an Jugendliche ab 18 Jahren richtet. Genaue Informationen gibt es unter: www.woof.org, www.woof.at

COUCHSURFING

Gastfreundschaft ist angesagt! - Couchsurfing, das kostenlose internetbasierte Gastfreundschaftsprojekt, ermöglicht das Reisen in ferne Länder und Kennenlernen von neuen Leuten und das bei kostenloser Übernachtung. Unter dem Motto „Mache mit bei der Erschaffung einer besseren Welt – Couch für Couch“ bieten Mitglieder der Community bei sich zuhause eine Wohnzimmercouch an und im Gegenzug können sie ebenfalls weltweit bei anderen Mitgliedern gratis wohnen.

Weitere Informationen finden sich unter: www.bewelcome.org, www.couchsurfing.com, www.hospitalityclub.org

In diesem Sinne wünscht das Team der LOGO JUGEND.INFO einen schönen, erlebnisreichen Sommer!

LOGO JUGEND.INFO, Mag. a Ulrike Schriefl
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90370390
info@logo.at ; www.logo.at

Foto: © LOGO jugendmanagement gmbh



Jugendarbeit in Regionen gedacht

Liebe Leserinnen und Leser von Jugend Inside

Betrachtet man die Landkarte der Steiermark, in der alle Standorte von Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit eingezeichnet sind, sieht man auf den ersten Blick, dass einige Bezirke eine sehr hohe Versorgungsdichte aufweisen, andere hingegen noch gänzlich unversorgt sind.

In der vom zuständigen politischen Ressort des Landes, unserer Fachabteilung 6A – Gesellschaft und Generationen und dem Dachverband gemeinsam getragenen Förderstrategie für die Offene Jugendarbeit, ist eine Verbesserung der Versorgungssituation in den bisher noch weißen Flecken dieser Landkarte vorgesehen.

Die Regionalisierung der Offenen Jugendarbeit ist dabei jener Motor, der uns diesem Ziel Stück für Stück näher bringen soll. Das heißt, dass gemessen an der jeweiligen Größe der jugendlichen Zielgruppe, jene Angebote forciert werden, die über die Gemeindegrenzen hinaus gehen und mehrere Gemeinden gemeinsam versorgen können. Wir gehen dabei von einer Mindestanzahl von 750 Jugendlichen im Alter von 12 bis 26 Jahren pro Einrichtung aus. Diese Strategie, die beim letzjährigen Tag der Offenen Jugendarbeit präsentiert wurde, ist bereits in der Umsetzungsphase. Ab dem Jahr 2012 ist

diese Zielgruppengröße bindend für eine Landesförderung der Personalkosten.

Wir denken also in regionalen Größen und orientieren uns dabei am Regionext-Konzept der Steiermark www.regionext.steiermark.at. Gemeindegrenzen spielen auch in der Offenen Jugendarbeit nur mehr eine sehr untergeordnete Rolle. Uns ist bewusst, dass Träger und MitarbeiterInnen von Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit durch diese Vorgaben sehr gefordert sind und oftmals auch umdenken müssen. Sie finden aber auch Unterstützung vonseiten unserer Fachabteilung. Das FA6A-Landesjugendreferat und der Dachverband der Offenen Jugendarbeit bieten in Kooperation ein umfassendes Dienstleistungsangebot für die Entwicklung neuer, regionaler Angebote an. Sie sollen schließlich neben den strukturellen Notwendigkeiten vor allem dem Bedarf und den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen.

Ein weiteres, regionales Projekt der Offenen Jugendarbeit steht mit seinen Angeboten Jugendlichen zur Verfügung. Unter der Trägerschaft von Wiki werden Leibnitz und umliegende Gemeinden betreut. Ein weiterer weißer Fleck in der Angebotslandkarte kann also farbig schattiert werden. Wir wünschen dem Team einen guten Start und viel Freude bei der Jugendarbeit!



Zur Finanzierung der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark werden Fördergelder aus dem Ressort Bildung, Familie, Frauen und Jugend benötigt. In vielen Bereichen der so genannten Ermessensausgaben (es besteht kein gesetzlicher Anspruch auf eine Förderung) wurden quer über die politischen Ressorts die Budgets drastisch gekürzt. Nicht so im Bereich der Offenen Jugendarbeit. Die Personalkofinanzierung von Einrichtungen in der Offenen Jugendarbeit ist trotz dieser schwierigen Budgetlage für heuer und das kommende Jahr gesichert. Einrichtungen, die im Jahr 2010 eine Personalkofinanzierung erhielten und die diesbezüglichen Voraussetzungen weiterhin erfüllen, dürfen auch heuer mit dieser Förderung rechnen.

Für alle Anfragen zur Offenen Jugendarbeit stehe ich Ihnen/ euch auch weiterhin gerne zur Verfügung.

Hannes Körbler
FA6A Gesellschaft und Generationen
Landesjugendreferat Steiermark
Karmeliterplatz 2
8010 Graz
Tel. 0316 / 877-4203
hannes.koerbler@stmk.gv.at



Foto: Sofie Thorsen, Projekt Freizeichen 2008

Jugendzentrum Hartberg – Tag der offenen Tür am 15. April 2011

Beim Tag der offenen Tür am 15.04.2011 hatten Jugendliche, Eltern, Erwachsene und alle Interessierten die Möglichkeit, das Jugendzentrum Hartberg sowie Streetwork Hartberg Hilfswerk Steiermark GmbH kennenzulernen, einen Einblick in die offene Jugendarbeit zu bekommen und sich über das breitgefächerte Angebot für Jugendliche zu informieren. Der offizielle Teil mit einer Präsentation der Highlights des vergangenen Jahres und Buffet fand um 14 Uhr im Streetwork-Büro und anschließend um 14 Uhr 30 im



Jugendzentrum statt.

Der Einladung folgten 3 Schulklassen, viele Jugendliche und zahlreiche interessierte Erwachsene. Wichtig war es dem Betreuerteam, neben dem Jahresrückblick auch auf den Wert einer professionellen Jugendarbeit hinzuweisen.

Nach dem Verständnis von Elisabeth Pack (Dipl. Sozialarbeiterin & Teamleitung), Bernd Laschet (Dipl. Sozialbetreuer) und Nicole Egger (Dipl. Sozialbetreuerin) bedeutet professionelle Jugendarbeit:

- Am Leben Jugendlicher teilnehmen, aber nicht aufdrängen
- Gruppenzugehörigkeit, aber auch Individualität fördern
- Freiräume, aber auch Grenzen schaffen
- Jugendliche mobilisieren, aber auch Atem holen lassen
- Jugendliche unterstützen sich in die Gesellschaft zu integrieren,

aber auch ihren eigenen Weg zu finden

-Raum für informelles Lernen bieten, aber auch nichts lernen müssen

-Jugendliche annehmen, so wie sie sind, aber auch kritisch wahrnehmen

Zu den Highlights 2010 zählten ein Hip-Hop-Workshop mit einem Auftritt im Museum Hartberg und offener Diskussion zum Thema Hip-Hop, ein Selbstverteidigungskurs für Mädchen (mit d. Jugendkontaktbeamten d. Polizei HB Arthur Hirschenberger), der Graffiti – Workshop in Wien sowie „Pimp your Town“ – eine neue Form der Bezirksarbeit.



Kontakt:
www.juz-hartberg.net
Foto: Juz Hartberg

Die Würfel sind gefallen! Der GEMEINdeSAM 2011 geht an...

...sechzehn steirische Gemeinden bzw. Regionen, die mit spannenden Projekten & Maßnahmen zur Erreichung einer kinder- und jugendfreundlichen Gesellschaft beigetragen haben.

Bei der siebenten Preisverleihung des GEMEINdeSAM erhielten die Siegergemeinden von LR. in Elisabeth Grossmann und LR. in Kristina Edlinger-Ploder den Preis für die kinder- und jugendfreundlichste Gemeinde.

Drei fachkundige Juryteams, bestehend aus einer Kinder-, Jugend- und Erwachsenenjury, bewerteten

die Projekte von 65 Gemeinden nach den inhaltlichen Schwerpunkten „informieren, beteiligen und begleiten von Kindern und Jugendlichen.“

Die Einreichungen wurden innerhalb dreier Kategorien bewertet. Ersteinreicher-Gemeinden fielen in die Kategorie „Newcomer“, bereits erprobte Gemeinden wurden der Kategorie „Classics“ zugeordnet und in der neuen Kategorie „Regional“ wurden gemeindeübergreifende Projekte eingereicht.

Insbesondere letztere Kategorie war bei den Einreichenden sehr beliebt, da viele kleinere Gemein-

den großartige Projekte zusammen initiierten. Die große Gemeindekooperation Fehring, Hatzendorf, Hohenbrugg-Weinberg, Johnsdorf-Brunn, Pertlstein und Unterlamm hat mit Ihrem Projekt „Ferien(s) pass“ alle Jurymitglieder überzeugt und den ersten Platz in dieser Kategorie einheimsen dürfen.

Bei den „Newcomern“ konnte sich – besonders bei den Kindern und Jugendlichen – die Gemeinde Bairisch-Kölldorf mit ihrem „Erlebnisspielplatz“ durchsetzen. Sieger der Kategorie „Classics“ bis 2.500 Einwohner wurde Tieschen mit dem Projekt „Jugendraum Chillout“. Bei den „Classics“ bis 6.000 Einwohner hatte Gleisdorf die Nase vorn und punktete mit seinem Gewaltpräventionsprojekt. Im Kampf um den Sieg unter den Gemeinden über 6.000 Einwohner ließ Knittelfeld mit der Jugendkonferenz „Open Space“ die Konkurrenz hinter sich.

Infos: GEMEINdeSAM
alexandra.koch@logo.at
www.gemeindesam.at



Foto: LOGO jugendmanagement gmbh



Bairisch Kölldorf - Gewinner der Kategorie „Newcomer“



Projekt „Jugend direkt – Polizei und Jugend“

Mit Anfang September 2010 wurde über Initiative des SPK Graz (Obst. KLEINFERNER Benno und Mag. SCHLOJER Werner, GI) in Graz das Jugendpräventionsprojekt „Jugend direkt – Polizei und Jugend“ gestartet.

Ziel dieses Projektes ist es, Jugendliche zu erreichen, bevor sie straffällig werden (primäre Prävention).

Dabei suchen junge PolizeibeamtInnen Jugendzentren auf und stellen sich den Jugendlichen offensiv für deren Fragen zur Verfügung.

Um den Vertrauensaufbau seitens der Jugendlichen zu gewährleisten, werden die einzelnen Jugendzentren immer von den gleichen PolizeibeamtInnen aufgesucht.

Besuche werden in Uniform aber auch in Zivilkleidung durchgeführt.

Es soll ein Bewusstsein für Rechtsstaatlichkeit, Normen und Zivilcourage unter den Jugendlichen geschaffen werden, indem man die Sinnhaftigkeit dieser mit ihnen diskutiert.

Die Jugendlichen sollen nicht das Gefühl haben, dass sie ausgeholt werden, sondern es ist Ziel, Vertrauen aufzubauen.

Die Erfahrungen aus den bisherigen Besuchen sind äußerst positiv. Die Befürchtung, dass es sehr lange dauert bis man eine Vertrauensbasis zu den Jugendlichen schafft, bestätigte sich nicht. Bilden anfangs Fragen zum Polizeiberuf den Schwerpunkt, so werden ziemlich zeitnahe auch schon persönliche Probleme der Jugendlichen thematisiert (Probleme mit Eltern, Lehrern, Freund/Freundin, Bekannten etc). Rechtliche Themen und Suchtgiftproblematik

stehen sehr oft im Mittelpunkt der Gespräche.

Über Rückmeldungen der Jugendlichen wurde der Eindruck bestärkt, dass sie froh darüber waren, endlich mit einem Polizeibeamten über ihre Probleme sprechen zu können, ohne gleich über einen Sachverhalt befragt zu werden.

Als nächstes Ziel wird die Kontaktaufnahme mit Jugendlichen in Parkanlagen angepeilt.

Das Projekt wurde in Graz gestartet und es ist eine langfristige Umsetzung geplant. Ferner ist nach entsprechender Evaluierung eine landesweite bzw. bundesweite Ausweitung des Projektes seitens des BMI angedacht.

*Mag. Werner SCHLOJER, GI
Projektleiter, Stadtpolizeikommando Graz, Kriminalreferat*

Kreativwettbewerb „Freiräume für Kinder(t)räume“



Fratz Graz feiert dieses Jahr sein 20-jähriges Jubiläum! Dieses Jubiläumsjahr soll nicht nur dazu genutzt werden ein großes Fest zu feiern, sondern auch die vielfältigsten Aktivitäten und Aktionen für Kinder, Jugendliche und Familien in der Steiermark durchzuführen. So rufen wir die Kinder und Jugendlichen der Steiermark dazu auf sich Gedanken über Ihr Lebensumfeld zu machen und rufen zum **Kreativwettbewerb „Freiräume für Kinder(t)räume!“** auf.

Motto: Freiräume für Kinder(t)räume

Getreu dem Motto von Pippi Langstrumpf „Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt!“ kannst du Deiner Fantasie freien Lauf lassen! Wie stellst du dir Gärten, Straßen,

Plätze für Kinder vor, damit sie spannend, lustig, abenteuerlich... sind? Male, zeichne, klebe, fotografiere, mach deinen eigenen (Trick)Film, ...

Schick uns ein Plakat, einen Comic, deinen eigenen Fotoroman, ... Wichtig ist, dass du uns deine Gedanken mit einigen Sätzen beschreibst (max. 150 Wörter).

Wer macht mit:

Kinder und Jugendliche im Alter von 6-16 Jahren, die Spaß daran haben sich Gedanken über die Freiräume ihrer Umgebung zu machen und diese gerne zeigen wollen. Ihr könnt einzeln oder in Gruppen arbeiten.

Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt!

Was kann eingereicht werden:

Beinahe alles, das ihr uns als Plakat oder per Internet schicken könnt - Zeichnungen und Collagen, Comics und Fotoromane, Fotos und Filme / Trickfilme, Plakate und Poster.

Pro TeilnehmerIn kann ein Werkstück abgegeben werden.

Einreichungen werden bis **Freitag 30. September 2011** von Fratz Graz entgegengenommen!

Preise:

Die prämierten Beiträge werden in einer eigenen Ausstellung in Graz (im Karmeliterhof) präsentiert und ausgestellt. Gewinnen könnt ihr außerdem tolle Einzel- wie auch Gruppenpreise: etwa eine Digicam, ein Klettertraining für eine Gruppe oder eine Kinder-/Jugendparty.

Einsendungen:

Verein Fratz Graz
Karmeliterhof,
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Kennwort „Freiräume für Kinder(t)räume“

Oder per Mail:
sonja.postl@fratz-graz.at
Betreff: Freiräume für Kinder(t)räume



Rechtsweg:

Gegen die Entscheidung der Jury ist der Rechtsweg ausgeschlossen. Mit Einsendung der Wettbewerbsunterlagen stimmt ihr den Modalitäten verbindlich zu!

& Termine & Veranstaltungen

Erste Hilfe in der Jugendarbeit, Seminar, 07.06.2011

Ort: Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Organisation: Steirischer Dachverband der
Offenen Jugendarbeit
Infos: www.dv-jugend.at
Anmeldung: office@dv-jugend.at

6. Steirische Gesundheitskonferenz.

**Thema „Gesunde Ernährung“,
04.07.2011**

Ort: Messe Congress Graz
Infos: www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/25346710/DE/

Migration und Kultur. Internationale Konferenz

16.-18.06.2011,
Ort: Uni Klagenfurt
Infos: www.irm-trier.de

Zivilschutz – Seminar, 28.09.2011

Ort: Steirischer Zivilschutzverband, Floriani-
straße 24, 8403 Lebring
Organisation: Steirischer Dachverband der
Offenen Jugendarbeit
Infos: www.dv-jugend.at
Anmeldung: office@dv-jugend.at

LOGO - INFO.Points - Jugendinformation im Kontext der Offenen Jugendarbeit, 21.06.2011

Ort: Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Organisation: Steirischer Dachverband der
Offenen Jugendarbeit
Infos: www.dv-jugend.at
Anmeldung: office@dv-jugend.at

Forum 20:11

03.- 05.10.2011

Ort: Hallein, Salzburg
Infos und Anmeldung: tagung@praev-net.at

Workshop Adobe Photoshop

29.06.2011

Ort: Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Organisation: Steirischer Dachverband der
Offenen Jugendarbeit
Infos: www.dv-jugend.at
Anmeldung: office@dv-jugend.at

**Terminaviso: „Wie ernst ist 's uns mit der
Beteiligung?“ Partizipation in der Offe-
nen Jugendarbeit und im Gemeinwesen.
Workshop,**

Termin in der Stmk: **18.10.2011**

Infos: www.boja.at